

Düsseldorfer Jungmühle im März.

Paul Stefan preist alles an, was das Programm bietet; er preist überschwänglich an. Er darf es.

Stella Radmann, die Wiener Vortragsdoubrette, ist nach Paule gleich der erste Paradiesvogel des Programms, und Stella ist auch ein Vöglein, das singen kann. Stella zeigt, wie man in Berlin, in Paris und in Wien tanzt, sie weiß auch von Männerfeindschaft und Spargel etwas zu sagen.

M. und P. Wood sind amerikanische Exzentriker; sie parodieren zu nett einen Seiltanz, verspotten die Kraftmeierei nach Strich und Faden und haben ein munter-munter-munteres Temperament.

Dely and Jost haben vom Varietés die Behendigkeit, vom Kabarett die mondäne Form. Die vollendete Mischung eines sogenannten Trieltänzerpaares sind: Dely and Jost. Wie dieses trainierte Frauenfleisch funktioniert, das ist ein Wunder; Jost als Partner stellt eine den Reiz der Kontraste dick unterstreichende Männertypen dar.

Und dann Wally Winter, „das lebende Magazin“. Sonst pflegte sie mit „ihr ganz kleines Döschen“ zu kommen. (Es waren so entzückende Sachen drin.) Diesmal produziert sie sich als Parodistin größeren Stils, sie macht ganze Nationen samt ihren prominenten Frauen mit frechem Schnäuzchen lächerlich. Dann bogen sie, frisch, fromm und froooh . . .

Heros ist „Meister aller Kraftjongleure“ genannt. „Das Leben des Künstlers ist in Gefahr“, wenn das zweihundert Pfund schwere Torpedo auf seinen Stiernaden herunterkracht. Kritiker sah's mit Grausen.

Severa und Terzano aber sind „das Tanzpaar der Sonderklasse“. Mit Berbe und Eleganz gleiten sie über das Parkett und leiten über zum allgemeinen Tanz, zu dem die beiden exquisiten Tanzkapellen der Jungmühle wundervoll aufspielen.

H. Sch.